Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 19 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 12. Mai

Frühling.

Die erften Blumen blüben Im Walbe und im Sag. Und weiße Wolken gieben Um blauen Simmel durch den Tag.

Ein lauer Windftof fächelt Mir um die Stirne Sonnenschein, Und neuergrünend lächelt Die Welt: Willft du nicht fröhlich fein ?

Still laufche ich bem Winde. -Mein Berg faßt wieder Mut, Und glaubt, gleich einem Rinde, Die Welt fei fchon und fie fei gut.

Frit Schmidlin.

Eidgenoffenschaft

Die Verhandlungen über das Wirt= daftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland sind letzter Tage zum Abschluß gekommen. Die getroffenen Bereinbarungen, welche der Gutheißung der beiden Regierungen unterbreitet werden, sehen eine Verlängerung des bis herigen Abkommens bis zum 31. Juli dieses Jahres vor. Wenn die Abmachung definitiv zustande kommt, was fast mit Bestimmtheit zu erwarten ist, so sind wir mit Eisen und Rohle für die nächsten drei Monate, wenn auch nicht zu alten Preisen, versorgt und die durch das vorausgesehene deutsche Einsturch das vorausgesehene deutsche Einsturchen betroffenen Schweizerfirmen haben wieder die Möglichkeit einer bestriedigenden Ausfuhr nach Deutschland. Unsere Gesandten in Berlin und Paris sind beauftragt worden, gegen die fortgesetzen Grenzverlezungen durch Flieger zu protestieren und zu verlangen, das die Aliegerfäheit zu der Angelie

daß die Fliegertätigkeit an der Schweizergrenze eingestellt wird.

Bon zuständiger Stelle vernimmt man, daß die Zahl der in die Schweiz zu internierenden Kriegsgefangenen angesichts unserer ökonomischen Situation 30,000 Mann nicht übersteigen soll. Doch soll durch Austausch und Heinesgefansgenen die Wohltat der Internierung auteil werden.

Die Rohleneinfuhr aus Deutschland Die Rohleneinfuhr aus Deutschland pro April blieb ungefähr auf der gleichen Höhe wie im März. Sie betrug 190,000 Tonnen, statt der durch das Wirtschaftssabkommen vorgesehenen 253,000 Tonenen. Die Eiseneinfuhr stellte sich auf 15,500 Tonnen, statt 19,000 Tonnen. Der Bundesrat hat die Verwendung von Sacharin zur Herstellung verschiebener Getränke, wie Sirup, Limonaden



Burgdorf: Das Schloss von Osten.

usw. bis auf weiteres gestattet, doch ist auf den Etiketten zu den betreffenden Getränken die Verwendung von kunftlichem Süßstoff anzugeben.

Bom 10. bis 22. April sind 74 Zisternen Betrol, also 960 Tonnen, und 2 Zisternen Benzol eingeführt worden. Benzin ist keines hereingekommen. —

Der Bundesrat hat die sofortige Be-standesaufnahme der in der Schweiz befindlichen Brieftauben angeordnet und den Besitzern von solchen Tauben ist ver= boten, dieselben zu veräußern. Ferner fann das Armeetommando alle Brieftauben von Besitzern, die nicht Mitsglieder einer anerkannten Brieftaubenstation sind, gegen Entschädigung mit Beschlag belegen.

In allen Lagern der politischen Kreise werden die Probleme der eide genössischen Finanzreform hin und her erwogen. In einigen Kreisen der freissingsdemokratischen Partei, insbesons dere der Jungfreisinnigen, redet man zurzeit einer temporaren direkten Bun= dessteuer das Wort, die vor allen andern Finanzmagnahmen durchgeführt werden soll. Eine temporare direkte Bundessteuer ist aber nichts anderes als die Wiederholung der Kriegssteuer.

Der Bundesrat hat der Regierung des Kantons Uri zuhanden der Lawinen=
geschädigten des Kantons eine Liebes=
gabe von 15,000 Fr. aus dem Rot=
standsfonds für Hüsbedürftige über= wiesen.

Als eine seltsame Erscheinung am Kriegshimmel muß die Tatsache in die Chronif aufgenommen werden, daß gegenwärtig Milch aus dem Tiefland Chronif in die Gebirgsgegenden und Gebirgs= fantone hinaufgeschieft werden muß, so nach dem Berner Oberland bis Zwei-simmen, nach Graubünden und dem Wallis. Daher ist die Butter im ganzen Schweizerlande noch immer sehr knapp und man wird auf dem Volkswirtschaftssepartement nach Maknahmen studieren muffen, um der Butternot ju fteuern.

In der Angelegenheit der Protest= initiative gegen die Deportationen aus Frankreich und Belgien, die von den welschen Kantonen der Bundesversamm= lung eingereicht wurde, hat die Kom-mission des Ständerates beschlossen, dem Beschluß des Nationalrates beizustimmen und auf die Initiative nicht einzutreten.

Aus dem Bernerland

Steffisburg hat vergangenen Sonn= tag, 6. Mai, das von der sozialdemo-fratischen Partei lancierte Proportionalwahlinstem verworfen.

In Ramsei ertrank beim Solzfischen der hochgehenden Emme Der Weichenwärter Fritz Hofftetter, ein Familienwater. Die Leiche konnte in

Lügelflüh geländet werden. — An der Freiburgstraße in Bümpliz überfuhr ein mit Holz beladener Wagen das 2½jährige Mädden der Familie dem Sonntagsblatt des Schweizer-Bauer Runkler und verlehte es so schwerz, daß Folgendes. Aus einer braven, kinder-Runkler und verlette es so schwer, daß es noch am gleichen Tage im Inselspital starb.

Im Walbe zwischen bem Bahnhof St. Ursanne und dem Landgut Brene-tarine tobte letzte Woche ein großer Brand, dem mehrere Sektaren Hochwald jum Opfer fielen. Der Schaden ift groß. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Am Samstag, den 5. Mai, wurde auf der rechtsufrigen Thunerseebahn in Gegenwart vieler Bahnautoritäten ein von Direktor Eggler der genannten Bahn erfundener patentierter Schienenreinigungsapparat vorgeführt, der vor
allem beträchtliche Ersparnisse durch Er-

sat von Arbeitspersonal ermöglichen soll. Im Baugeschäft des Herrn Samuel Rüedi in Laupen kam der ledige Säger Alfred Freiburghaus von Neuenegg der Transmission zu nahe und wurde direkt auf eine Welle aufgerollt. Er erlitt einen Bruch der Wirbelfäule und schwere innere Berletzungen; sein Leben ist gefährdet.

Der kantonale bernische Gewerbeversband weist in 45 Sektionen gurgeit insegesant eine Mitgliedergahl von 5676 Mitgliedern auf. Seine Einnahmen betrugen 1916 3652 Fr., die Ausgaben 3574 Fr. Der Spielwarenwettbewerb des schweizerischen Werkbundes vom 5. März dis 2. April 1916 im kantonalen Gewerbemuseum Bern wies 27,500 Be= sucher auf.

Durch die Basler Mustermesse hat die Schiefertafelfabrik in Gantenbach Absichlüsse im Werte von über 40,000 Fr. gemacht. Auch ermöglichte ihr die gemacht. Auch ermöglichte ihr die Mustermesse eine Reihe neuer Exportbeziehungen. Diese Industrie, die erst drei Jahre alt ist, hat damit auf schöne Erfolge zurückzublicken. Vor dem Kriege wurde der Schiefer im Rohzustande nach Deutschland verschickt, das ihn veredelte und das fertige Fabrifat in alle Länder exportierte. Seit dem Kriege aber wen-den sich die Interessenten direkt an die Schweizerfabrit.

Vom schwarzen Mönch gingen an= fangs dieser Woche noch gewaltige Lawinen ins Lauterbrunnental nieder, ebenso am Wengen= und Mürrenberg, jedoch ohne nennenswerten Schaden gu verursachen.

Vom kantonalbernischen Jagdichuk= verein ist ein Volksbegehren auf Erlaß eines neuen Gesethes über Jagd= und Bogelschutz eingelangt, unterzeichnet von 15,004 Unterschriften. Zur Brüfung der letztern ist das Begehren dem kantonalen Statistischen Bureau überwiesen worden.

Auf die Ausschreibung für die Pfarr= stelle in Radelfingen haben sich zwei junge Geistliche gemeldet, von denen einsstimmig Serr C. Hemmann aus Bern gewählt wurde. -

+ Friedrich Luder,

gew. Müller in Burgdorf.

Ein Mann eigener Rraft, ein Selfmademan, wie der Engländer zu sagen pflegt, ist am 4. April 1917 mit dem 84jährigen Müllermeister Friedrich Luber in Burgdorf zu Grabe gestiegen. Die Alters-, Witwen- und Waisen-Ueber seinen Lebenslauf entnehmen wir kasse bernischen Lehrervereins be-

Folgendes. Aus einer reichen Bauernfamilie in Spnch bei Oschwand (Herzogenbuchsee) stammend, trat der junge Mann, der schon während der Schulzeit das harte Arbeiten ge-



+ Friedrich Luder.

lernt hatte, bei einem Rundenmüller, der zugleich den Bäderberuf ausübte, in die Lehre und ließ sich Ende der fünfziger Jahre in Burgdorf nieder, wo er an der Schmiedengasse eine Bäckerei über= nahm, die ihm der große Brand 1865 zwar vernichtete, die er jedoch mit unsgebrochener Energie wieder aufbaute. Das Geschäft entwidelte sich derart, daß der fleißige Berufsmann 1871 auch für die internierten Franzosen Brot liefern durfte. Um diese Zeit wurde die Kupferschmidsche "Dele" in der Unterstadt frei. Luder kaufte sie, trat als bestandener Mann — er war im Mai 1833 geboren — zu seiner weiteren Ausbildung in eine Burgdorfer Mühle ein, baute dann die "Dele" um und erweiterte sie allmählich zu einer landauf, landab vor= teilhaft bekannten und hochgeschätzten Runstmühle und damit zu einem flotten, blühenden Geschäft. Tag und Nacht war der Unermüdliche an der Arbeit, besserte, baute aus und setzte selbst die Gesundheit aufs Spiel, die er jedoch durch regesmäßige und einfache Lebensdurch regelmäßige und einfan, weise, durch rationelles Turnen und Erholung zur rechten Zeit immer wieder derart zu fräftigen verstand, daß er bis ins hohe Greisenalter hinein, das ihm niemand ansah, beweglich, ins hohe Gregenand ansah, beweglich, ibrigens niemand ansah, beweglich, die Seele seines elastisch und frisch, die Seele seines großen Geschäfts blieb. Dem Chebund mit einer Tochter des weiland bekannten des Schulmanns Lehner entsproßten drei Rinder, zwei Töchter und ein Sohn, die er sorgfältig erzog. In der Deffentsteit ist er nie hervorgetreten.

Der jüngern Generation kann Müller= meister Luder als leuchtendes Borbild dienen, da er ihr durch sein wohl aus= genuttes Leben bewiesen hat, was Aussauer, gepaart mit Tatkraft, Arbeit mit Erholung verbunden, Fleiß mit eisernem Willen vereint, zu leisten vermögen.

sitt auf Ende 1916 ein Bermögen von figt auf Gibe 1910 ein Serindgen von hier 1916 348,538 Fr. einbezahlt, der Staat bloß 130,000 Fr. An Bensionen wurden 185,994 Fr. ausgerichtet.

Das schweizerische Militärdepartement hat acht Mühlen des Kantons Bern wegen Uebertretung der Vorschrift betr. die Getreidevermahlung (Serstellung von zu weißem Bollmehl) die Lieferung von Bundesweizen für die Dauer von ein bis drei Monaten entzogen.

Der rührige Verkehrsverein Spieg, dem die Belucher des Oberlandes schon manche Berbesserung zu verdanken haben, will an der neuen Hondrichstraße eine Schattenbaumpslanzung vornehmen. In diesen Tagen erhält auch die Bahn= hofstraße Bahnhof-Hotel Lötschberg eine solche aus Linden.

Der letthin durch 15 Granateinschläge in Beurnevesin verursachte Schaden beträgt 157 Fr., für welche die Berner Regierung beim Politischen Departement ein Schadenersatbegehren zuhanden der deutschen Regierung geltend gemacht

Die französische Regierung hat Ende letter Woche anerkannt, daß der Bombenwurf auf das Haus Theurrillat in Bruntrut durch einen frangösischen Flieger stattgefunden hat. Botschafter Exgellenz Beau ist deshalb beim Bundes= prafidenten und dem Chef des Politi= chen Departements vorstellig geworden, hat das Versehen entschuldigt und die Bereitwilligfeit der frangosischen Regierung erflärt, für sämtlichen Schaden aufzukommen.

In den bernischen reformierten Rir= chendienst sind folgende Herren auf= genommen: Hs. Fankhauser von Burg= dorf, Ss. Herrmann von Rohrbach, Fr. Hugli von Zweisimmen, Hs. Loosli von Eriswil, Aug. Raillard von Basel, Walter Dettli von Bern.

Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Pfarrer Did wählte die Gemeinde Lengs nau Herrn V. D. M. Jurlinden von Uttiswil zu ihrem Seelforger. —

Eine unglückliche Züglete hatte der Landwirt Lauper von Wyler bei Großsaffoltern zu bestehen. Die Pferde gingen ihm auf der Straße nach Suberg durch, warfen den Führer vom Wagen und verletzten ihn. Auf der Straße warflich eine Frau Graber den Pferden entsegen. Sie murde auf die Seite ges gegen. Sie wurde auf die Seite geschleudert und schwer verlett. Erst bei der geschlossenen Barriere am Bahnhof Suberg kamen die Pferde durch den Fall des einen zum Stehen. Von den Wöbeln blieben nur noch wenige Stücke auf dem Wagen, alle andern waren absgefallen und größtenteils zerschellt wors den.

Die bernischen fantonalen Armenbehörden haben zurzeit 7317 Rinder und 8955 Erwachsene zu versorgen, und bereits fangen die Verpflegungsanstalten an, Aufnahmsgesuche wegen Platmangel abzulehnen. Auch alle Irrenanstalten und Ainle für Epileptische und Schwachsinnige sind überfüllt.

In Thun wurde letzter Tage ein Oberländer Belamarkt veranstaltet. Ausgestellt waren 98 Füchse, 10 Edelmarder, 4 Dachse und 46 verschiedene Belatiere. Es wurden schöne Preise ersielt.

Lette Woche wurde das beim Bahn= hof in Münsingen gelegene Robert Aeschbacher=Beim eingeweiht und be= zogen.

Im Amte Seftigen mußte der Bezirkskommissär zum Mittel der Requi-sirkskommissär zum Mittel der Requi-sition greisen, da die Bauern des Amtes mit der Schlachtviehlieferung für die Armee im Rückstand sind. —

In Silterfingen meldete ein älterer, vermöglicher Mann der Gemeinde-behörde, daß schon zu wiederholten Masen ein Mann in seiner Wohnung erschienen sei, um ihn zu berauben. Seine Silferuse hätten ihn die jett seine nuzerufe hätten ihn bis jett jedesmal verscheucht. Obwohl die Ans gaben etwas geheimnisvoll und romanhaft klangen, wurde das Haus doch unauffällig bewacht. Und richtig erschien eines Abends der Mann wieder und versuchte diesmal sein Opfer durch Schläge auf den Kopf zu betäuben. Der Rönder konnt wert und eines Abends aus einem Leiter durch Räuber konnte zwar noch einmal ent= rinnen, wurde aber erkannt und später von der Polizei festgenommen. Es handelt sich um den ungeratenen Sohn sehr angesehener Estern. —

Am 1. Juli findet in Thun das dies= jährige Concours hippique der schweizerischen Pferderegieanstalt statt. Der Reinertrag fällt den notleidenden Solzdaten der schweizerischen Armee zu.
Im August nächsthin wird in Herzogenbuchse der bernische kantonale Schwingertag stattsinden.

Ein Schulknabe in Tramelan hatte sich an die im Dorfe liegenden Tessiner Bataillone derart angeschlossen, daß er, fördert wurden, sich ihnen anschlieft, durch befördert wurden, sich ihnen anschließ und
mit ihnen dis Biel marschierte. Dort
gelang es ihm, sich unter das Militär=
material in einem Güterwagen zu ver= bergen. Er gelangte auf diese Weise bis Airolo, wo er zu seinem großen Leidwesen entdedt und zum Rücktrans= port der Polizei übergeben wurde.

In der Widaderau bei Wohlen wurde die weibliche Leiche der Marianne Schmid von Frauenkappelen in der Aare geländet. Die Jungfer Schmid war seit Ende Februar spurlos verschwunden. —

Aus der Stadt Bern

Die Verhandlungen des Bundesstrafsgerichts über die Affäre Mühlemann beginnen in Bern Montag den 11. Juni. Das Gericht ist zusammengesetzt aus den Hersen Solvati, Faven, Merz, Stook und Kaufer. Den Angeklagten stehen die Anwälte Mener, Dr. Vogel, Dr. Rennesatrt aus Bern und Dr. Rosensblum aus Jürich zur Seite. Die von Müblemann angenommenen Gelder be-Mühlemann angenommenen Gelder be- laufen sich auf 240,000 Fr.

† Albr. Glaufer, gew. Sattler= und Tapezierermeister in Bern.

Der Berstorbene, ein biederer Hand Die schweizerische Schulausstellung gegen alse diesenigen werksmeister von heimeliger Art und leutseligem Wesen, ward 1861 auf dem heißt jeht "Schweizerisches Schulmuseum existenz untergräbt.

Schüpberg bei Schüpfen als Sohn eines | Landwirts geboren. Frühzeitig, ent-gegen dem Wunsche seines Vaters, eine große Vorliebe für das Sandwerkliche hegend, machte er sich zwei Jahre nach bem Schulaustritt nach St. Blaise auf



+ Albr. Glaufer.

und schloß eigenmächtig mit einem dorstigen Meister einen Lehrvertrag ab. Er hatte es nicht zu bereuen. Sein Handswerk lernte er richtig und nach den Regeln alter Kunst, um später vorwärts zu kommen. Nach der Lehrzeit griff der junge Sattler zum Wanderstabe, um die Welt zu sehen und weiter zu lernen. Er fam in große Städte der Schweiz und Deutschlands und 1885 nach Bern, wo er sich im darauffolgenden Jahre selbständig machte und in der Länggasse ein Geschäft eröffnete. Dieses brachte er aus fleinen Unfängen durch unermudlichen Fleiß und der Sicherung guter, fachgemäßer Arbeit zu großem Ansehen und schöner Blüte. Hern Glauser liebte seinen Beruf und war ihm mit ganzer treuer Seele zugetan. Mit Eifer widmete er sich auch den gewerblichen Dr= ganisationen und war einer der Gründer des stadtbernischen Sattlermeisterverban= des. Lebhaft beteiligte er sich auch an den kantonalen und eidgenössischen Berufsorganisationen. Seinen Arbeitern gegenüber war er stets von verstehen-Arbeitern dem Mitgefühl und weitherzigem Ent= gegenkommen und seinen Freunden ein lieber Kamerad, der auch in schwierigen Situationen nicht versagte. Glaufer beabsichtigte, sich in nächster Zeit aus dem Geschäfte zuruckzuziehen und sich den Geinen zu widmen. Schicksal hatte es anders bestimmt. An seinem Grabe trauern eine Witwe, Sohne und eine Tochter um ihren brei Gatten und Vater.

Zwischen der Direktion des Burger= spitals und der der Feld= und Forst= kommission sind Unterhandlungen im Gang für den Bau eines neuen Pflege-heims und Spitals außerhalb der Stadt und doch nicht zu weit von ihr ent= fernt.

in Bern". Die Anstalt steht jest als Stiftung unter Aufsicht der Regierung des Kantons Bern.

Lehten Montag, den 7. Mai, hat Hart Berr Kunstmaler Fritz Brand im Ge-bäude der Gewerbekasse am Bahnhof-platz 7 in Bern einen Berner Kunstsalon zur Pflege alter und neuer Kunst eröffnet. In einem der vier Räume werden jeweisen die Werke eines seben= den Meisters ausgestellt, während in zwei der andern die Meister des 19. Jahrhunderts Platz finden werden und im vierten Raum plastische Werke ausgestellt werden.

Der Polizeirichter bestrafte einen Milchandler aus der Länggasse wegen arger Milchpanscherei mit 80 Fr. Buße oder im Nichteinbringungsfalle mit drei Monaten Gefangenschaft. Die ab seinem Kuhrwerk am 1. Februar entnommene Milch enthielt nicht weniger als 7% Wasserzusak. — In einem solchen Fall ist die Buße von 80 Fr. viel zu gelinde.

Das Gaswerk der Stadt soll gegen= wärtig wegen Rohlenmangel aus Holz Gas gewinnen, ganz wie zu Zeiten der Gaserfindung. Statt 10-15 Wagen Rohlen bekommt es nur 2-3 Wagen.

Der Polizeirichter hat einem hiesigen Spezereihändler, der zu verschiedenen Malen Teigwaren und Reis teurer als zu den Söchstpreisen verkaufte, mit 50 Franken gebüht. Auch eine Marktfrau, die Aepfel über den festgesetzten Breis hinaus verkaufte, wurde mit 10. Fr. gebüßt.

Das Territorialkommando in Bern sieht sich veranlaßt, jedermann öffentlich vor dem Betreten des bisherigen Exer= zierplages auf dem Beundenfeld zu warnen, da der Plat mit Getreide Hafer und Kartoffeln bepflanzt worden ift. Es scheint immer noch Menschen zu geben, die wenig Interesse für die Maß-nahmen zur Beschaffung der Lebens-mittel für den kommenden Winter haben, sonst jur von ibininktiven winter haven, sonst wäre diese Verbotsbekanntgabe überflüssig. Vis jeht sollen über 60 Personen zur Anzeige gebracht worden sein.

Die Zahl der offenen Stellen beim städtischen Arbeitsamt betrug während des verflossenen Monats April 1389, wovon 789 besett werden konnten. Arbeitsuchende melbeten sich insgesamt 1167. Ueber die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes bemerkt der Bericht: Zunehmender Mangel an Arbeitern und weiblichem Dienstpersonal.

Vom 1. Juni hinweg werden die Kantonalbank Bern und die Bernische Hoppothekarkasse ihre Bureaux an den Samstagnachmittagen geschlossen halten. Zur Ausgleichung der Zeiteinbuße wird an gewissen Tagen die Arbeit früher begonnen.

"bessern" Leute Die sogenannten haben nun den Sierpreis durch ihr Hamitern um 25% erhöhen können. Von 20 Rappen das Stück ist er sofort auf 25 Rappen hinaufgeschnellt. Man muß sich nicht wundern, wenn die ärmere Bevolferung, die bei diesen Breistreibe= reien nicht mitmachen kann, mit Haß gegen alle diejenigen erfüllt wird, deren höheres Einkommen ihnen die Lebens-

Der Markt am vergangenen Diens= tag zeigte eine bemerkenswerte Auffuhr von Gemuse und die Rauflust ware auch vorhanden gewesen, wenn die Breise vernünftiger waren. Dagegen dauert die Butterkalamität nach wie vor an. Wer nicht jahrelanger Kunde eines Käse- und Unkenhändlers ist, kann sein Brot troden effen, und das trot dem vielleicht vor= elsen, und das troß dem vieltelas dors übergehenden Ueberangebot von Milch. Auch die Eier sind selten, das Stück kostete 22 Rp. Troßdem wären viele Frauen froh, wenn sie für 25 Rp. und mehr welche bekämen. Nachdem nun die Saat zum großen Teil im Boden ist, tommen nun wieder einige Kartoffeln, auf den Martt, das Imme zu 1 Fr. Dabei machten die Händler noch uns zufriedene Gesichter, denn sie hatten gehöfft, Franken 1.20 dafür zu erstellter.

Bekanntlich will die kantonale Brandversicherungsanstalt auf dem Viktoria= plat in Bern ein eigenes Berwaltungs= plat in Bern ein eigenes Verwaltungssgebäude erstellen lassen und hatte zur Erlangung geeigneter Entwürse einen Wettbewerb unter den schweizerschen Architekten ausgeschrieben. Das Preissgericht zur Beurteilung der eingelangten Entwürse hat sich nicht entschließen können, einen ersten Preis zu erteilen, obs

wohl es anerkennt, daß sich wertvolle tung wollte sehen, in welch fürzester Frist Lösungen unter den Arbeiten befinden. Es hat deshalb folgende Rangordnung terie, Geschütz, Kavallerie und Bagage Es hat deshalb folgende Rangordnung und Breiszuteilung festgesett: 2. Preis, 1. Rang (2000 Fr.), Projekt Nr. 23, Motto: "Kürtüfel"; Berfasser: Archieteten Saager & Fren, Biel. Mitarbeiter: Rob. Saager. — 2. Preis, 2. Rang (2000 Fr.), Projekt Nr. 42 Motto: "Alt=Bern"; Berfasser: Archietisten Lindt & Peter, Nidau=Biel. — 3. Preis (1500 Fr.), Projekt Nr. 55, Motto: "Krühlingslust"; Berfasser: Arschieft E. Bertallo, Bern. Mitarbeiter: E. Horlacher, Architett. — 4. Preis (Fr. E. Horlacher, Architett. — 4. Preis (Fr. 1000), Projett Rr. 18, Motto: "Heiliger Santt Florian"; Verfasser: Archietekt Hans Klauser, in Firma Klauser & Streit, in Bern.

Der Bundesrat hat den berühmten Flieger Oskar Bieder zum Oberleutnant der Fliegertruppe befördert. —

Letzten Dienstag, 8. Mai, ist unsere 3. Division wieder ins Feld gerüdt. Ein zahlreiches Bolf begleitete die Han-tierungen der Mannschaften auf dem Beundenfeld und blidte mit Interesse dem bunten, abwechslungsreichen Leben der Soldaten zu. Beförderliche Mobilis sation war angeordnet. Die Heereslei=

eine größere Truppenmasse mit Infansterie, Geschütz, Kavallerie und Bagage an die Grenze zu schaffen sei. Keine Ueberstürzung sollte es sein, nur knappes Sandeln nach wohl ausgearbeiteten Blä-nen; rasche Bereitschaft und schnellen Bollzug nach erteilten Rommandos. Und es klappte. Schon am frühen Nachsmittag konnte die Fahnenübergabe an einige Bataillone stattsinden und in ers staunlicher Kürze rückte Einheit um Einsheit ab. Abends um 7 Uhr war sozussagen tein Militär mehr in der Stadt; die beschleunigte Mobilisation hatte die beschleunigte Mobilisation hatte allen bestimmte Richtungen gewiesen. Den Mannschaften folgen unsere und des ganzen Berner Boltes beste Wünsche an die Grenze. Möge jeder wieder fo gesund und guten Mutes an seinen Berd zurüdkehren, wie et am. blühende Land hinauszog. — blühende Land hinauszog. — Ehrerin zurückehren, wie er am 8. Mai in das

Fräulein Fues, die Lehrerin der Rirchenfeldschule, die die Polizeiorgane der Stadt Bern auf die Fährte des Einbrechers in die Kassalität des Konsumvereins führte, hat ihren Teil an der sestgesetzen Belohnung im Betrage von 500 Fr. der Hülfskasse zur Kranke schweizerische Wehrmänner zur

Berfügung gestellt.

Rrieg und Frieden.

Während die 800 deutschen Untersesboote täglich mehr Schiffe der Entente versenken — die Gesamtzahl der Bers versenken — die Gesamtzahl der Ber-luste im April beträgt über eine Million Tonnen, während die russische Revolu-tion die Offensive der Entente im Often hinausschiebt, vielleicht unmöglich machen wird, erlahmen die Vorstöße der Fransosen und Engländer zwar nicht, stehen aber beinahe ohne Ergebnisse vor einer

aber beinahe ohne Ergeonisse vor einer unendlichen Reihe neuer Hindernisse. Die Verluste an Flugzeugen im April haben sich gegenüber früher verneunsacht. Es gingen auf der Ententeseite über 250 verloren. Danach ist die ungeseure Erbitterung der Kämpfe zu des messen. Die Flieger beginnen mehr und mehr attiv in die Infanterieangriffe ein= zugreifen. Deutschen Sturmwellen gehen Geschwader voraus, die oft nur wenige Meter über dem Boden hinsausend, den Tod säen und die Aufmerksamkeit der Grabenbesatzung auf sich lenken, um den nachstürmenden Massen den Weg zu ers leichtern. Auf beiden Seiten werden auch stets an Zahl wachsende Tankgeschwader in die Schlacht geführt. Dukende der gepanzerten Autos, mit Grabengeschützen versehen, sausen über das zerriffene Gelände heran, schwankend, feuerspeiend, um plößlich stillzustehen und wie tod= getroffene Ungeheuer langsam in einen Granattrichter zu fallen. Am 16. April führten die Franzosen laut deutschen Weldungen einzig auf einer schmalen Front bei Invincourt 70 Tanks in den Sturm.

Das Ergebnis der Riesenangriffe ist so bescheiden als möglich, wenn man die materielle Beute ansieht, so schrecklich als möglich aber, wenn die Berluste beiders leits angesehen werden. In Paris be-rechnet man auf einen deutschen Gefan-genen drei Tote oder Berwundete und die feindlichen Berluste

200,000 Mann. Wenn die Jahl nicht zu hoch gegriffen ist, so ergibt das einen täglichen Verlust von über 3000 Mann feit dem Beginn der Kämpfe. Bor viels-leicht einem Jahr gab man die täglichen deutschen Berluste mit 5000 Mann an und zählte dabei alle Fronten mit. Da die Tätigkeit im Osten und an den übrigen Teilen der Westfront nicht in Betracht fällt, so darf man von einer Ronzentration der Verluste auf Stud der Hauptfront und vielleicht so= gar von einer Berringerung der Tages-ziffer sprechen. Demgegenüber sind die Berluste der Angreifer erheblich höher zu bewerten; zwar büßten sie weniger Gefangene ein, verloren aber mehr Tote. Diese Zifferberechnung soll zeigen, welschen Borteil die Zentralmächte bisher an der russischen Revolution und der damit erfolgten Zerstörung der feindslichen Fronteinheit besahen. Ein Anstitute sturm wie der lette brussilowiche im Sommer 1916 hätte nicht bloß einen Teil der deutschen Reserven sprucht, sondern würde die Verlustbilanz der deutschen Armee sehr verschlimmert haben. Was nun die Frontveränderunsgen an der englischsfranzösischen Ans griffsstelle betrifft, ist bald gesagt. Die Engländer nahmen das Dorf Fresnon, Engländer nahmen das Dorf Fresnon, büßten es aber wieder ein. Den Fransofen blieb als Geländegewinn ein Stück much Abschnitt Sanch-Courtecon. Kördelich heurtebise und Craonne wurden sie abgeschlagen. Am Chemin des Dames, der gewählten Desensivstellung der Deutschen, erobern sie mühlam Gradenstück am Gradenstück ampfe tobten, int es ruhig geworden. Deitlich Reusite siehen. ist es ruhig geworden. Destlich Reu-ville, am sogenannten 100 Meter-Sügel, lauern die Franzosen am Südwestfuß der Ruppe. Nördlich von Lens beginnt neuerdings heftiges Artilleriefeuer. Bei Prosnes östlich Reims sind Kämpfe im Gang.

In Macedonien, zwischen Prespasee und Doiran, hat die Armee Sarrail den Angriff begonnen. Casborna martet warmen dorna wartet; warum, ist unbekannt. In Petersburg erfolgten Massen=

gegen Miljukows imperialistisches Pros gramm, das wiederum mit Konstantisnopel als Ziel aufrückte. Die provisiorische Regierung hat Miljukow demenstieren müssen und wird ihr Programm genau interpretieren.

In Verfasser in arbeitet ein Verfassungs-ausschuß an Vorschlägen für die not-wendige Reform der Reichsverfassung. Verschiedene Anträge sind eingelaufen. Die Sozialdemokraten verlangen das allgemeine direkte und geheime Wahls recht auch für Frauen. Wichtig sind die geplanten demokratissierenden Magnahs men, wonach das Recht über Krieg, Frieden und Bündnisse nicht mehr dem Kaiser allein gehört, sondern der Bestätigung des Kanzlers unterliegen soll. Der bis heute unverantwortliche Kanzler aber soll zufünftig dem Reichstag Rechenschaft ablegen müssen. A. F.

Menschengeschick.

In der blutgetränkten Erde Modern junge Menschenglieder: Bauern, Lehrer . . . Herde, Führer Schlug die gleiche Salve nieder.

"Daß aus ihrem Opfertobe Sieg und Glück und Frieden fpriege", War fo manchen lettes hoffen, Letten Bergichlags lette Guge.

And're ftarben, flar erkennend, Daß dem Tod nur Tod entlod're, Racheträume, Länderwüften . . . Daß ihr Leib umfonft bermod're. Ihnen war der Tod am schwerften . . .

B. (Aus "Die Menfchheit".)